

Kommentar Klaus Bresser 07.12.99

Wenn man bedenkt, aus welchem Tief der Mann kommt: Das Hü und Hott beim Regieren, der Streit der Genossen untereinander, die bitteren Wahlniederlagen. Damit verglichen ist das heute ein glanzvoller Tag für Gerhard Schröder. 10 Prozentpunkte mehr als beim letzten Mal - ein großer Vertrauensbeweis.

Gewiß: Die Holzmann-Rettung und der Parteispendenskandal der CDU haben Rückenwind gegeben. Aber heute ist mehr geschehen: Schröder hat seine Partei, die er nie geliebt, nur benutzt hat, emotional erobert. Satz für Satz hat er sich in die Seele der SPD hineingeredet. Fast akrobatisch hat er Modernisierung und Tradition, Eigeninitiative und staatliche Hilfe, Innovation und Gerechtigkeit zu verbinden versucht. Das richtete sich an den Verstand, ging aber auch ans Herz. Kalkül *und* Gefühl.

Ein Spagat. Er ist gelungen. Lafontaine fast vergessen, die Linke erstmal eingebunden. Morgen wird sich zeigen, ob sie sich mit Schröders Vorschlägen zur Belastung der Reichen zufrieden gibt.

Heute präsentierte sich die SPD so geschlossen und selbstbewußt wie lange nicht mehr. Sie wird diese Harmonie nicht durch allzu kühne Ideen oder waghalsige Reformen noch in dieser Legislaturperiode gefährden. Schröders Ziel bleibt die Neue Mitte, der Weg dahin ist ein Mittelweg.